


feg ch

Februar
2012



Die Zeitschrift der
Freien Evangelischen
Gemeinden in der Schweiz



«Papi au!» S.4



Schlaflose Nächte S.8



Gottes leise Stimme hören S.17

Inhalt

Kurzporträt FEG Schweiz

Die FEG Schweiz (Freie Evangelische Gemeinden in der Schweiz) ist ein Gemeindeverband, der als gemeinnütziger Verein organisiert ist. Er wurde 1910 gegründet und umfasst heute rund 90 Gemeinden. Freie Evangelische Gemeinden sind unabhängig vom Staat und anderen Kirchen, verstehen sich aber als Teil der weltweiten Gemeinde von Jesus Christus.

Glaubensgrundlage der FEG Schweiz und der in ihr zusammengeschlossenen Gemeinden ist die Bibel. Ihre Veranstaltungen stehen allen Interessierten offen. Die Mitarbeit in den Gemeinden und in der FEG Schweiz geschieht aus Überzeugung und vorwiegend ehrenamtlich – mit Zeit, Begabungen und Finanzen.

Die FEG Schweiz unterstützt die in ihr zusammengeschlossenen, eigenständigen Gemeinden in ihrem Bestreben, auf der Grundlage der Bibel das Evangelium von Jesus Christus zeitgemäss, innovativ und transparent auszuleben und zu verkündigen. Dadurch kommen Menschen zum Glauben an Jesus Christus und wachsen geistlich, Beziehungen werden gefördert, bestehende Gemeinden gestärkt und neue gegründet. Dies wirkt sich positiv auf unsere Gesellschaft aus.

Die FEG Schweiz setzt Schwerpunkte in der Ausbildung und Unterstützung von Evangelisten und Pastoren, in der Gemeindeberatung, in der Förderung der Kinder-, Jugend-, Familien-, Erwachsenen- und Seniorenarbeit, durch Medien, Anlässe und Kontakte. Der FEG Schweiz sind zwei Sozialwerke angegliedert: das Sonderschulheim Kinderheimat Tabor in Aeschi und das Alters- und Pflegeheim Salem in Ennenda.

Mit ihren Möglichkeiten strebt die FEG Schweiz an, dass in unerreichten Regionen in der deutschsprachigen Schweiz und in Europa neue Gemeinden entstehen. Darum gibt sie den eigenen Missionswerken Vision Schweiz und Vision Europa besondere Priorität. Des weiteren fördert sie über befreundete Missionsgesellschaften auch die Weltmission.

Kantonalfahnen überreicht 3

«Papi au!» 4

Alle Jahre wieder ... 4

Von Sex, Geld, Macht nur möglichst viel? 5

«Eis, zwei, drü, boahhhhh!!!» 6

Alles hat zwei Seiten 7

Schlaflose Nächte 8

Liebi und Mauerhofer über «Mauern» und «Liebe» 9

Heilung von Krankheit 10

Elf Übersetzer für 160 fröhliche Gäste 11

Jugend 12-13

Vision Schweiz

Ermutigung für Leib und Seele! 14

Ein Frauenabend mit Kalorien und Tiefgang 15

Vision Europa

Gottes leise Stimme hören 17

Ganz still im düsteren Zimmer 18

**Veränderung – Transformation –
Erweiterung – Umgestaltung 19**

SAM Info:

Auf das Herz kommt es an 20

Geburten | Todesfälle 23

Termine und Gemeindeanlässe 24

Gratis-Zeitschrift der Freien Evangelischen Gemeinden in der Schweiz.

feg.ch 02/2012 | 106. Jahrgang, 11-mal jährlich, Juli/August Doppelnummer

Herausgeber:

Freie Evangelische Gemeinden in der Schweiz

Redaktion feg.ch

Witzbergstrasse 7

8330 Pfäffikon ZH

043 288 62 20

043 288 62 23 (Fax)

redaktion@feg.ch

inserate@feg.ch

leserbriefe@feg.ch

marktplatz@feg.ch

Redaktion:

Heiri Aeberhard (hae), Reiner Bamberger (Chefredaktor) (rba),

Barbara Geeler (bge), Jean-Louis Frossard (jifr),

Ingrid Käser (ikä), Cristina Staub (cst),

Verantwortung Jugendseite: Deborah Vassen

Gestaltungskonzept & Layout: deckdesign gmbh

Druck: Jakob AG, 3506 Grosshöchstetten

Bildnachweis:

Coverbild: Zoonar; thinkstock

Symbolbilder: thinkstockphotos.com

Redaktionsschluss:

Für feg.ch 04/2012: 08. Februar 2012

Für feg.ch 05/2012: 08. März 2012

Impressum

Creates Images, Thinkstockphotos

Kantonalfahnen überreicht

Am 3. Adventssonntag feierten wir in Stans die Aussendung unserer Urner Geschwister. Es war sozusagen der letzte Schritt in einer ganzen Reihe von Ereignissen, die zur Gemeindegründung im Kanton Uri führten.

Bei diesem «offiziellen Loslassen» half uns der Blick auf Gottes Mission und wie alles begann. Gott gab seinen einzig geliebten Sohn, er liess ihn los. So kann sich heute Gottes Mission nur fortsetzen, wenn wir wiederum bereit sind, auch Menschen los- und freizulassen, die sich auf Gottes Mission einlassen. Als Muttergemeinde haben uns die Erfahrungsberichte der Urner Geschwister stark berührt. Durch den Dienst der FEG Stans sind sie mit dem Evangelium in Berührung gekommen und haben für ihre Jesus-Nachfolge Entscheidendes

gelernt, das ihnen nun in der neuen Herausforderung zugute kommt. Durch den neu gepflanzten «Gemeinde-Weinstock» in Uri soll noch mehr Frucht entstehen. Aber Frucht können wir nicht machen, sie kann nur wachsen. Ich bin überzeugt, dass wir durch die Gemeindeteilung aktiv dazu beitragen können, dass auch unsere Gemeinde in Nidwalden mehr Frucht tragen wird. Denn Jesus sagte: «Eine Rebe, die Frucht trägt, schneidet er zurück; so reinigt er sie, damit sie noch mehr Frucht hervorbringt.» (Johannes 15,2) Diese Intervention des Weingärtners schmerzt, es fließen gar Tränen – aber es führt nicht zu weniger Frucht (zahlenmässig vorerst schon), sondern zu mehr Frucht und damit zu mehr Freude.

Wir wollen uns zu Gemeinden entwickeln, die hingehen und

dranbleiben. Das ist kein Gegensatz, sondern der Weg, wie Gott durch uns wirken will. Das heisst dann eben auch: Wo Christen hingehen, da geht der Christus mit, damit auch andere Menschen dazukommen. Und so ist seine Mission keine Überforderung für uns.

Die oben erwähnte Aussendung hat beide – die «Mutter-» und die «Tochtergemeinde» – stark ermutigt. Unter Gottes Zuspruch haben wir eine verheissungsvolle Zukunft vor uns. In einem denkwürdigen Schlussakt überreichten die beiden Pastoren einander ihre Kantonalfahnen zum Zeichen, dass wir in der gleichen Mission leben und einander unterstützen wollen.



Erwin Imfeld, Mitglied der Leitung FEG Schweiz, Ressort Mission. erwin.imfeld@bluewin.ch

«Papi au!»



Christian Zwicky
christian.zwicky@
goldbrunnen.info

Bevor unser zweijähriger Sohn Andrin zu Bett geht, putzen meine Frau oder ich ihm jeweils die Zähne. So war es auch diesmal kurz vor acht am Abend.

Nachdem ich Andrin die Zahnpasta auf seine Zahnbürste streiche und sie ihm gebe, um den Anfang selbst zu machen, nimmt er seine Zahnbürste entgegen und wartet. Ich fordere ihn auf zu beginnen, doch er meint bloss: «Papi?!» Fürsorglich will ich seine Zahnbürste nehmen und ihm die Zähne putzen. Doch damit ist er gar nicht einverstanden

und protestiert: «Papi au!» Erst als ich meine Zahnbürste nehme, die Zahnpasta daraufstreiche und bei mir mit Putzen beginne, ist er zufrieden und beginnt, auch seine Zähne zu putzen.

Eigentlich hat er ja recht. Wie schnell erwarte ich von ihm Dinge, die ich – aus seiner Perspektive – selbst nicht mache? Und wie oft erhoffe ich Dinge für ihn, die er aber bei mir selbst nicht sieht? Hat er zum Beispiel die Möglichkeit, mich zu beobachten, wie ich die Beziehung mit Gott pflege?

Diesen Gedanken kann ich auch auf meine Glaubensgeschwister übertragen: Wie oft erwarte ich von ihnen Verhaltensweisen, die ich selbst so nicht umsetze? Ich erwarte, angenommen zu sein, ehrliche Antworten zu bekommen, Heimat in der Gemeinde zu bekommen, Authentizität ...

Beim Verlassen des Badezimmers streiche ich mir mit der Zunge über die Zähne, freue mich über die Frische und lasse das geplante Joghurt zum Dessert aus – für dieses Mal.

Alle Jahre wieder ...



Peter Kellenberger
kellenberger.peti@
sunrise.ch



Ein Weihnachtsstück der besonderen Art war dieses Jahr in der FEG in Gais zu sehen und zu erleben.

Die bunt gemischte Schar Leute führte zusammen das eindruckliche Musical «Alle Jahre wieder» auf. Das Besondere an der Inszenierung war, dass von Kindern bis zu Senioren alle in den verschiedenen Rollen des Stückes mittun konnten. So entstand ein Gemeinschaftsprojekt mit gut 40 Mitwirkenden im Chor, als

Weiter auf Seite 5